

Randolph Nikutta

Eine offensive Kriegsführungsdoktrin
für das Schlachtfeld Europa: "AirLand
Battle" und "Rogers-Plan"

AP 09 (M&P) - Januar 1984

Die "Arbeitspapiere" stellen keine Äußerung
der Berghof-Stiftung für Konfliktforschung
GmbH oder der Mitglieder des Stiftungsrates
dar; sie werden von den Autoren verantwortet,
die Mitarbeiter von im Berliner Projekt-
verbund geförderten Projekten sind.

C bei den Autoren

Berliner Projektverbund der Berghof-Stiftung
für Konfliktforschung
Winklerstr.4a

D-1000 Berlin (West) 33

Tel.: (030) 8928000 und 8928009

Derzeitig gilt in der NATO die Strategie der "flexible response". Sie sieht eine nach militärischen Mitteln abgestufte Antwort auf jede militärische Aggression vor. Doch diese Strategie droht nicht nur mit dem Ersteinsatz von Nuklearwaffen, sondern in letzter Konsequenz auch mit dem nuklearen Holocaust, der das total zerstören würde, was eigentlich verteidigt und geschützt werden soll. Die seit dem Antritt der Reagan-Administration ständig zunehmenden politischen Spannungen zwischen den beiden Supermächten haben bei vielen Menschen in den NATO-Mitgliedsstaaten Befürchtungen hervorgerufen oder bestärkt, daß das schreckliche Ereignis einer völligen Vernichtung, vor dem die nukleare Abschreckungsstrategie des westlichen Bündnisses sie bewahren will, Realität werden könnte.

Abschreckung verfolgt allgemein den Zweck, eine gegnerische Macht von einer Aggression abzuhalten, indem man selbst Vorkehrungen trifft, die für den Gegner eine ausreichende Bedrohung darstellen. Das Risiko einer Aggression soll für den Gegner im Verhältnis zum angestrebten Gewinn größer sein. Allerdings könnten die mit einer Anwendung von Nuklearwaffen verbundenen ungeheuren Zerstörungswirkungen, auf deren Androhung vor allem die Abschreckung basiert, auch dazu führen, daß der Einsatz dieser Massenvernichtungsmittel unterlassen wird; nämlich aus Furcht vor dem damit verbundenen Risiko der Selbstvernichtung durch die mögliche nukleare Antwort des Gegners. Im Jargon der "Strategieexperten" wird dieser Sachverhalt mit dem Begriff "Selbstabschreckung" bezeichnet. Aufgrund dieser Unwägbarkeiten könnte das Beharren auf (nuklearer) Abschreckung letztlich genau das fördern, was sie verhindern will: einen militärisch ausgetragenen Konflikt.

Jegliche militärische Abschreckungspolitik steht somit vor einem unauflösbaren Dilemma: einerseits soll durch Abschreckung der Krieg verhütet werden. Versagt sie aber, dann soll andererseits ein Krieg auch geführt und so ein militärischer Angriff abgewehrt werden können. Ein Zitat aus einem Weißbuch des Bundesministers der Verteidigung zeigt dieses Problem noch einmal deutlich:

"Die Militärstrategie der NATO soll durch Abschreckung den Frieden bewahren und im Kriegsfall durch Verteidigung den Erfolg einer Aggression verhindern. Die Abschreckung muß so glaubwürdig sein, daß dem Angreifer das Risiko untragbar scheint. Abschreckung verlangt schlagkräftige Streitkräfte und den erkennbaren politischen Willen, diese Streitkräfte zur Verteidigung einzusetzen. Verteidigungsfähigkeit und Verteidigungswille der NATO sind die Elemente einer glaubwürdigen Abschreckung. Die atlantische Militärstrategie will einen Krieg durch eine Vielzahl von Abschreckungsmitteln gegen alle Formen einer Aggression verhindern. Dazu hat die Allianz konventionelle Streitkräfte, nukleartaktische Waffen und nuklear-strategische

Waffen.....Die NATO hält Nuklearwaffen für Abschreckung und Verteidigung bereit,nicht weil sie damit einen Nuklearkrieg führen,sondern jeden Krieg verhüten will.Die furchtbare Zerstörungskraft nuklearer Waffen, die bis zur vollständigen Vernichtung der Menschheit führen kann,soll davor abschrecken,den Krieg noch als Mittel der Politik zu sehen."(1)

Dieses grundlegende,nicht aufhebbare Spannungsverhältnis von Abschreckungspolitik und das daraus folgende Problem ihrer Glaubwürdigkeit bilden den Ausgangspunkt für Vorstöße mit sehr unterschiedlichen Zielsetzungen in Richtung auf einer Änderung der gegenwärtig gültigen NATO-Militärstrategie.Von etlichen konservativen Politikern und Militärs wird die gewachsene "neue sowjetische Bedrohung" als Rechtfertigungsgrundlage für eine veränderte Allianzstrategie ausgegeben.Ein wesentliches Element dieser "neuen" Strategiediskussion sind militärische Konzepte wie "AirLand Battle" und "Rogers-Plan",die in hohem Maße das Element der Kriegsführungsfähigkeit auf der Basis offensiver militärischer Handlungsmöglichkeiten (Optionen) unterstreichen,um so der Abschreckungsstrategie der NATO auch im Falle eines Krieges mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen.Die Verwirklichung dieser Konzepte würde einen fundamentalen Wandel der Militärstrategie der westlichen Allianz mit entsprechenden negativen Konsequenzen für das Ost-West-Verhältnis bedeuten.

Die "AirLand Battle" Doktrin

Von der breiteren Öffentlichkeit in Westeuropa zunächst weitgehend unemerkt hat das US-Heer im August 1982 offiziell eine neue,aggressiv orientierte Militärdoktrin mit dem Namen "AirLand Battle"(Luft-Land-Schlacht) eingeführt.Stellt man Militärs heutzutage die "klassische" Aufgabe,einen Krieg führen und auch erfolgreich beenden zu können,dann ist eine Doktrin wie "AirLand Battle" sicherlich eine konsequente und richtige Antwort darauf.Diese integrierte Land- und Luftkriegsführung stellt eine radikale Abkehr von der bisherigen "Kampfphilosophie" des US-Heeres dar.Mit der "AirLand Battle" Doktrin und dem weitergehenden Konzept "AirLand Battle 2000" haben die USA für ihre Streitkräfte, die für den Einsatz auf dem Kriegsschauplatz vorgesehen sind,den Schwenk zu einer offensiven Kriegsführungsstrategie vollzogen und langfristig gefestigt.

Der grundlegende Ansatzpunkt von "AirLand Battle" ist der Versuch, militärische Machtmittel im Zeitalter eines strategisch nuklearen Patts zwischen den beiden Supermächten handhabbar und einsetzbar zu machen, ohne gleich einen alles vernichtenden strategischen Nuklearkrieg zu riskieren. In der Sicht der US-Militärs sollen die Streitkräfte für den Kriegsschauplatz nicht lediglich als Brücke zum strategischen Nuklearwaffenpotential betrachtet werden, sondern als Waffen, die eigenständig als Instrumente der Kriegsführung gesehen werden müßten.

Diese neue Militärdoktrin soll es den Militärs ermöglichen, ihre geschichtlich begründete, "ureigenste" Funktion zu erfüllen und damit auch ihre Existenz zu legitimieren: Wenn ein Krieg zu führen ist, dann soll er auch gewonnen werden, um die Regierung in die Lage zu versetzen, mit dem Gegner aus einer Position der Stärke zu verhandeln und ihm die Bedingungen für die Beendigung des Krieges zu diktieren. Eine derartige Zielsetzung bedeutet eine Rückkehr zu dem Grundgedanken von Clausewitz, der den Krieg als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln begriff - allerdings eine Rückkehr mit dem gewichtigen Unterschied, daß heute der Zustand einer "wechselseitig gesicherten nuklearen Zerstörungsfähigkeit" (in der englischen Sprache treffend mit dem Kürzel MAD=verrückt bezeichnet) zwischen den Hauptgegnern USA und UdSSR herrscht. Die Wiederentdeckung von Clausewitz durch amerikanische Militärs im letzten Jahrzehnt dürfte mit der Entwicklung der "AirLand Battle" Doktrin in engem Zusammenhang stehen(2).

Entstehungsgeschichte

Entwickelt wurde die "AirLand Battle" Konzeption ab Mitte der siebziger Jahre von einer Einrichtung namens "Training and Doctrine Command" (TRADOC), eine der wichtigsten militärischen "Denkfabriken" des US-Heeres. TRADOC ist hauptsächlich zuständig für Entwicklungen und Planungen im Bereich der militärischen Doktrin, Streitkräftestruktur und Ausbildung. Die militärischen Planer haben die neue Doktrin hauptsächlich mit Blick auf einen bewaffneten Konflikt mit der Warschauer Vertragsorganisation (WVO) in Europa entwickelt und konzipiert, wo die USA neben dem Nahen Osten und Korea in Zukunft einen der drei wahrscheinlichen Hauptkriegsschauplätze sehen. Entgegen dem von den US-Militärs nach außen vermittelten Eindruck ist die Doktrin keineswegs ohne weiteres universell auf die beiden anderen genannten Hauptkriegsschauplätze übertragbar, weil sie auf eine hochtechnisierte Kriegsführung abhebt, die für Konflikte zwischen Industriestaaten charakteristisch ist.

Ausgangspunkt für die Entwicklung des "AirLand Battle" Konzepts war die Annahme, daß der Osten der NATO an Truppen und Waffen quantitativ erheblich überlegen sei. Mit ihrer gegenwärtigen Doktrin sei die NATO nicht fähig, einen als "Blitzkrieg" geführten Angriff des Ostens erfolgreich abzuwehren. Folglich zielt das von TRADOC erarbeitete Konzept darauf, die militärischen Fähigkeiten der amerikanischen Land- und Luftstreitkräfte gegenüber denen der WVO hauptsächlich durch den Einsatz von Technologie derartig zu verbessern, daß sie trotz ihrer angeblichen zahlenmäßigen Unterlegenheit einen Krieg gewinnen können. Mit der "AirLand Battle" Doktrin soll ein Rahmen geschaffen werden, der die kontinuierliche Aufnahme und effektive Nutzung neuer konventioneller Waffentechnologien und elektronischer Kampfmittel in das amerikanische Heer ermöglicht, die ab Mitte der achtziger Jahre zur Verfügung stehen sollen.

Neue Alltagsvokablen: "AirLand Battle", "Field Manual" 100-5, "AirLand Battle 2000"

"AirLand Battle" ist der Name für ein Schirm-Konzept, welches das für die achtziger Jahre vorausgesehene Schlachtfeld beschreibt und verschiedene Einzelkonzepte militärischer Operationen zu einem einheitlichen Einsatzkonzept für das US-Heer kombiniert. Ein operatives Konzept beschreibt, wie die Streitkräfte Kampf-, Kampfunterstützungs- und Logistik-Operationen im einzelnen durchzuführen haben. Drei militärische Grundelemente prägen die "AirLand Battle" Doktrin: a) das Prinzip der militärischen Offensive, die alle verfügbaren Waffensysteme einschließen soll; b) das "erweiterte Gefechtsfeld", das tief in das gegnerische Territorium ausgedehnt wird und c) das "integrierte Gefechtsfeld", auf dem der verbundene Einsatz von konventionellen, nuklearen, chemischen und elektronischen Waffen vorgesehen ist.

Die neu entwickelte Doktrin führte zu einer Neu-Fassung des "Field Manual" 100-5, "Operationen", welches die "Kampfbibel" des amerikanischen Heeres ist. In diesem sind die operativen Richtlinien niedergelegt, nach denen die Armee kämpfen soll, um einen Krieg zu gewinnen. Bezeichnenderweise heißt die Serie, aus der dieses und andere "Field Manuals" stammen, "How to Fight", was ins Deutsche übersetzt "Wie kämpfen" bedeutet. Mit Veröffentlichung der revidierten Fassung des "Field Manual" 100-5 im August 1982 wurde "AirLand Battle" endgültig offiziell die neue US-Heeresdoktrin.

Hingegen ist mit dem oft gleichzeitig auftauchenden und Verwirrung stiftenden Begriff "AirLand Battle 2000" etwas Unterschiedliches gemeint. "AirLand Battle 2000" stellt als Weiterentwicklung der "AirLand Battle" Doktrin ein Zukunftskonzept dar, welches zu beschreiben versucht, wie Kriegsführung in den neunziger Jahren bis hinein in das Jahr 2015 aussehen könnte und wie das US-Heer dementsprechend seine Doktrin und Streitkräftestruktur und -ausrüstung weiterentwickeln sollte. Allerdings hat das "AirLand Battle 2000" Konzept bisher noch nicht den Status einer offiziellen Doktrin.(3)

"AirLand Battle" und der neue Stellenwert der Offensive

Zum Stellenwert der Offensive, des Angriffs, steht in der neuen Ausgabe des "Field Manual" 100-5 folgendes geschrieben:

"Die Offensive ist die entscheidene Form des Krieges, das einzige Mittel für einen Befehlshaber, ein positives Ziel zu erreichen oder eine feindliche Streitkraft vollständig zu zerstören. Da große numerische Vorteile im Krieg selten sind, wird der Angreifer normalerweise in großen Bezirken seine Streitkräfte verdünnen, um lokale Überlegenheit an dem Punkt seiner Hauptanstrengungen zu erreichen. Der Angreifer konzentriert schnell und schlägt hart und an unerwarteten Plätzen oder zu unerwarteter Zeit, um den Verteidiger aus dem Gleichgewicht zu schlagen. Wenn der Angriff einmal läuft, muß der Angreifer schnell vorrücken, jeden Vorteil aggressiv ausnützen und jede Gelegenheit ausbeuten, um entweder die feindliche Streitkraft oder den Zusammenhang seiner Verteidigung zu zerstören."(4)

In der starken Betonung des militärischen Prinzips der Offensive liegt der entscheidene Unterschied zu der alten Heeresdoktrin, wie sie in der Ausgabe von 1976 des "Field Manual" 100-5 niedergelegt ist. Der "Geist der Offensive" zieht sich wie ein roter Leitfaden durch das neue "Field Manual" - diejenige Streitkraft, welche die Initiative beibehält, wird gewinnen. Entscheidend für den Ausgang des Krieges sei die Ergreifung der Initiative und ihre "aggressive" Ausübung, um über die gegnerischen Streitkräfte zu siegen. Daher könne laut dem "Field Manual" 100-5 der Zweck militärischer Operationen nicht mehr simpel die Abwendung der Niederlage sein, sondern er bestehe vielmehr darin, "Feldzüge und Schlachten zu gewinnen", also konkret den Sieg zu erringen(5). Unter Sieg wird dabei die vollständige Zerstörung der gegnerischen Streitmacht verstanden.

Zur Erreichung dieses Ziels seien folgende militärische Operationen erforderlich:

"Auf dem modernen Schlachtfeld muß der Angreifer schnelle Manöver durchführen, tief eindringen, schweres Gegenfeuer und Gegenmaßnahmen überleben und vor allem das Moment des Angriffs aufrechterhalten, indem er die Initiative behält. Wenn der Angreifer den Angriffsschwung verliert, wird sich der Feind von dem Schock des ersten Angriffs erholen."(6)

Die taktische Bewegung(Manöver) von Truppen sowie das Führen von Gegenangriffen sind zwei wesentlichen Elemente militärischer Operationen in der neuen Einsatzdoktrin des US-Heeres.Sie sollen dazu beitragen,den Sieg sicherzustellen.

"Das erweiterte Gefechtsfeld"

Neben der Betonung des Prinzips der ständigen Offensive enthält die "Air-Land Battle" Doktrin als ein Kernelement das Konzept des "erweiterten Gefechtsfeldes".Darunter werden frühzeitige offensive Schläge vor allem gegen Verstärkungstreitkräfte tief im Innern des gegnerischen Territoriums verstanden,bevor diese überhaupt zu kämpfen beginnen.Die "Schlacht in der Tiefe" wird von den US-Militärs nicht als ein Luxus verstanden,sondern als eine "absolute Notwendigkeit,um zu gewinnen".Im Rahmen eines europäischen Kriegsszenarios würden sich Angriffe einer solchen "in die Tiefe geführten Schlacht" hauptsächlich gegen die Verstärkungstruppen der Sowjets sowie gegen Flugplätze,zentrale Befehls- und Kommandoeinrichtungen und nukleare Trägersysteme auf östlichem Gebiet richten,die sich in Entfernungen von bis zu 300km zur Frontlinie befinden.(7)

Die Verstärkungstruppen,im militärischen Jargon pathetisch "zweite Staffeln" genannt,spielen im Strategiekonzept der WVO eine wichtige Rolle.Sind die Kampfverbände vorne auf dem Gefechtsfeld "aufgerieben" - wie es im Deutsch der Militärs heißt - werden sie einfach komplett durch neue ersetzt.Der Zweck dieser nunmehr in Aussicht genommenen Angriffe gegen die "zweiten Staffeln" und andere militärische Ziele der Ost-Allianz wird folgendermaßen begründet:

"Die Schlacht in der Tiefe hindert den Gegner daran,sich zu massieren,und schafft Fenster der Gelegenheit für offensive Aktionen,die es uns erlauben,ihn vollständig zu besiegen."(8)

Ist der Gegner erst einmal seiner Verstärkungen beraubt,dann wird seine Offensive bald zusammenbrechen - so glauben jedenfalls amerikanische Militärs.Zur Ausführung dieser weitreichenden Abriegelungsstrategie auf dem "erweiterten Gefechtsfeld" sind als einzusetzende Waffensysteme primär Kurz- und Mittelstreckenraketen und Flugzeuge vorgesehen.Diese können dabei sowohl konventionlle als auch nukleare und chemische Gefechtsköpfe bzw. Bomben tragen.Eine wichtige Rolle spielen im "AirLand Battle" Konzept in dieser Hinsicht die "Nachrüstungswaffen" Pershing-II und "Cruise Missiles".(9)

"Das integrierte Gefechtsfeld"

In ihrer Darstellung der "AirLand Battle" Doktrin gegenüber der Presse betonen Sprecher des US-Heeres, daß die vorgesehenen neuen konventionellen Waffen eine derartig große Zerstörungskraft haben werden und daher eine Eskalation in einen Nuklearkrieg weniger wahrscheinlich werde. Dieses Argument wird von der neuen Doktrin kaum getragen. Im "AirLand Battle" Konzept sind Nuklearwaffen nicht als letztes Zufluchtsmittel zur Abwehr einer Niederlage vorgesehen. Die bisherige nukleare und chemische Kriegsführungsdoktrin des amerikanischen Heeres war mehr defensiv angelegt und wurde in der Ausbildung der Soldaten eher getrennt von den anderen Grundsätzen militärischer Operationen für die Truppen behandelt. (10) Laut "AirLand Battle" Doktrin soll jetzt über die Erweiterung des Gefechtsfelds und die Integration konventioneller, nuklearer, chemischer und elektronischer Waffensysteme die Fähigkeit für eine frühzeitige Initiative von offensiven Aktionen durch Land- und Luftstreitkräfte geschaffen werden, um eine Schlacht zu den Bedingungen der USA zu beenden. (11)

Im Gegensatz zu früher integriert nun die neue US-Heeresdoktrin nukleare und chemische Waffen von Beginn eines Krieges an als mögliche einsetzbare Mittel in den Kontext einer offensiven Kriegsführungsfähigkeit. Dementsprechend enthält die 1982er Ausgabe des "Field Manual" 100-5 zahlreiche Hinweise auf nukleare und chemische Kriegsführung, die vollständig in den Text integriert sind und nicht mehr in einem gesonderten Kapitel, wie bei der vorherigen Ausgabe, abgehandelt werden.

Die neue Doktrin stellt den Versuch der US-Militärs dar, taktische Nuklearwaffen angesichts des strategischen Nukleargleichgewichts über die Abschreckung hinaus nach militärischen Effizienzkriterien offensiv einsetzbar zu machen, ohne gleich in einen allgemeinen strategischen Nuklearkrieg zu gehen. Als Begründung für das "integrierte Gefechtsfeld" führen die Militärs die Entfaltung der sowjetischen "Bedrohung" auf dem europäischen Kriegsschauplatz an, die durch den verbundenen Einsatz konventioneller, nuklearer und chemischer Waffen gekennzeichnet sei. Die NATO-Militärstrategie müsse auf solch eine Bedrohung abgestimmt werden. (12)

Zwar waren die amerikanischen Streitkräfte immer darauf vorbereitet, Nuklearwaffen als erste einzusetzen. Dies sollte aber nur dann erfolgen, wenn konventionelle Mittel nicht mehr ausreichten. Die neue Doktrin ändert das Einsatzkonzept radikal. Wenn Nuklearwaffen zum Einsatz kommen, dann sollen sie hauptsächlich frühzeitig und "in der Tiefe" angewendet werden. Taktische Nuklearwaffen sind laut "AirLand Battle" Konzept eines der Hauptmittel für die "Schlacht in der Tiefe":

"Nuklearwaffen sind besonders wirksam zur Bekämpfung von nachfolgenden Formationen oder Streitkräften in der Tiefe wegen der ihnen innewohnenden Zerstörungskraft und wegen verminderter Bedenken über die (eigene; Anm. d. Autors) Truppsicherheit und den zivilen Nebenschaden." (13)

Faktisch instruiert die Doktrin die Soldaten dazu, Nuklearwaffen tief in das gegnerische Territorium zu zielen und frühzeitig abzufeuern, so daß die Druck- und Strahlenwirkungen nur feindliche Truppen vernichten und die eigenen Streitkräfte unberührt lassen.

Das Konzept des "integrierten Gefechtsfeldes" zieht die insbesondere für Westeuropa beunruhigende Konsequenz nach sich, daß die Handlungsmöglichkeit, nukleare und chemische Waffen anzuwenden, für das US-Heer in seiner Einsatzplanung zukünftig erheblich denkbarer werden dürfte. In besonderer Weise gilt das für die jetzt schon seit über einem Jahr nach der neuen Doktrin ausgebildeten jüngeren US-Offiziere, für die diese Waffen dann vermutlich "selbstverständliche", auf dem Kriegsschauplatz einsetzbare Mittel sein werden.

Voraussetzung für den Einsatz von nuklearen und chemischen Waffen gemäß des "AirLand Battle" Konzeptes ist eine rechtzeitige Freigabeerlaubnis seitens des amerikanischen Präsidenten, die entweder kurz vor oder nach Beginn von Kampfhandlungen erteilt werden müßte. Bei einer Anhörung vor dem US-Kongreß sollen Vertreter des Heeres wiederholt und nachdrücklich schon den Wunsch geäußert haben, eine Art "Vorab-Freigabeerlaubnis" vom Präsidenten zu erhalten, um die Befugnisse über den Einsatz von Nuklearwaffen vorne an der Front zu haben und diese Waffen dann so zu verwenden, wie es ihrer Meinung nach militärisch "sinnvoll" erscheint. Aufgrund der gegenwärtigen Prozeduren befürchten die Militärs, daß die Freigabe des Präsidenten zu spät in der Schlacht kommen könnte. (14)

Die Zukunft: Das "elektronische Gefechtsfeld"

Seit den fünfziger Jahren spielt die Nutzung fortgeschrittener Elektronik durch das Militär eine zunehmend wichtigere Rolle. Ohne die militärische Nachfrage hätte sich die Leistungsfähigkeit elektronischer Technologien bis zum heutigen Zeitpunkt sicherlich nicht mit der explosionsartigen Geschwindigkeit entwickelt. Zuerst wurde die Elektronik hauptsächlich zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit von bereits existierenden Waffensystemen angewandt. Dann kristallisierte sich allmählich heraus, daß die Elektronik auch völlig neue Waffensysteme ermöglichte. Bei militärischen Operationen

gewann die elektronische Kriegsführung verstärkte Bedeutung, was erstmals im Vietnam-Krieg und später noch mehr im Nahost-Krieg von 1973 ersichtlich wurde. In diesen Kriegen rückte vor allem die sogenannte "Präzisionsgelenkte Munition" (PGM), deren enorme Zielgenauigkeit erst durch die moderne Elektronik ermöglicht wurde, in den Blickpunkt der Aufmerksamkeit. (15) Diese Entwicklung warf ab einem bestimmten Zeitpunkt zwangsläufig die Frage auf, ob nicht die gesamte Struktur und Organisation der Streitkräfte geändert werden muß, damit sie die neuen elektronischen Technologien absorbieren und militärisch wirksam nutzen können.

Eine Antwort darauf ist die "AirLand Battle" Doktrin. Als Schlüssel für den Gewinn der Luft-Land-Schlacht wird von den US-Militärs der Einsatz modernster Elektronik betrachtet. Weitreichende elektronische Aufklärungs-, Überwachungs-, Zielerfassungs- und Zielzuweisungs-Systeme, die aufgrund des durch schnelle veränderliche Situationen charakterisierten künftigen Gefechtsfeldes in "Echtzeit" arbeiten müssen, nehmen dabei eine zentrale Rolle ein, um die als entscheidend angesehene "Schlacht in der Tiefe" des Gegners gewinnen zu können. Das "AirLand Battle" Konzept baut so ganz entscheidend auf der militärischen Anwendung sehr fortgeschrittener elektronischer Technologien insbesondere im Bereich der Computer, Datenübertragung und Systemkontrolle auf und versucht dementsprechend, diese Mittel vollständig in die Kriegsführung zu integrieren. Es wird das zukünftige Kriegsbild grundlegend ändern. "AirLand Battle" stellt einen bedeutenden Schritt hin zum "elektronischen Gefechtsfeld" dar, auf dem dann nicht mehr die nuklearen, chemischen und konventionellen Waffen, sondern die elektronische Kriegsführung das Kriegsbild dominieren werden. Endpunkt einer solchen Entwicklung wäre schließlich das "automatisierte Gefechtsfeld", auf dem die erforderlichen schnellen Entscheidungen durch Computer gefällt werden. (16)

Der "Rogers-Plan"

Im Sommer 1982 trat der NATO-Oberbefehlshaber Rogers mit einem militärischen Konzept vor die Öffentlichkeit, das deutliche Parallelen zu der "AirLand Battle" Doktrin aufweist und von der Presse anschließend als "Rogers-Plan" bezeichnet wurde. (17) Auch Rogers betont die Notwendigkeit, daß die NATO die "zweiten Staffeln" der WVO frühzeitig angreifen müsse, um sie daran zu hindern, in das Kampfgeschehen vorne an der Front

einzugreifen. Derartige Angriffe in das Hinterland des Gegners sollen hauptsächlich mit konventionellen Waffensystemen großer Reichweite, welche die neuesten Rüstungstechnologien ausnutzen, durchgeführt werden. Dadurch soll laut Rogers auch die nukleare Einsatzschwelle für die NATO erhöht werden. "Rogers-Plan" und "AirLand Battle" Konzept stimmen allgemein darin überein, das Gefechtsfeld für die NATO erheblich zu erweitern. Im Unterschied zur neuen US-Heeresdoktrin plant der NATO-Oberbefehlshaber aber eine Abriegelungsstrategie für das Gefechtsfeld mit einer deutlich größeren Reichweite. Hinterland bedeutet für Rogers konkret, offensive Schläge bis in die drei westlichen Militärbezirke der UdSSR zu führen.

Für eine geänderte NATO-Militärstrategie in der von Rogers geforderten Richtung prägte eine amerikanische Militärfachzeitschrift sogleich einen neuen Namen: "Strike Deep" (In der Tiefe zuschlagen).⁽¹⁸⁾ Über eventuelle Änderungen des Operationskonzepts für die Bodentruppen der westlichen Allianz in Anlehnung an die neue US-Heeresdoktrin schweigt sich Rogers allerdings aus.

Beiden Konzepten, "Rogers-Plan" wie "AirLand Battle", liegt die entscheidene Annahme zugrunde, daß die Streitkräfte der NATO und die der WVO ohne ihre Verstärkungen vorne an der Frontlinie in etwa gleich stark sind. Bis vor kurzem klang die "Bedrohungseinschätzung" im Westen noch ganz anders: Militärs und konservative Politiker beschworen ab Mitte der siebziger Jahre immer die östliche Fähigkeit zum "Blitzkrieg" - die Angriffsfähigkeit aus dem Stand.⁽¹⁹⁾

Konsequenzen einer geänderten Militärstrategie für die NATO

Für die NATO birgt die "AirLand Battle" Doktrin erheblichen politischen und militärischen Zündstoff in sich. Wenn die westliche Allianz die neue US-Heeresdoktrin übernehmen und die Streitkräfte der europäischen Mitgliedsstaaten mit den entsprechenden, auf den neuen Technologien basierenden Waffensystemen ausgerüstet würden, dann hätte dies gravierende Konsequenzen vor allem für das Ost-West-Verhältnis. Die Militärstrategie der NATO nähme statt der bisher eher defensiven eine eindeutig offensive Orientierung an. Nicht mehr Kriegsverhütung auf der Grundlage mehr defensiv strukturierter Streitkräfte stünde im Vordergrund, sondern Kriegsführungsfähigkeit auf der Basis offensiver Optionen im Falle eines Versagens von Abschreckung. Das Spannungsverhältnis dieser beiden Antipoden von Abschreck-

kungspolitik würde einseitig zugunsten der militärischen Komponente aufgelöst.

Die von der "AirLand Battle" Doktrin propagierten ständigen offensiven militärischen Aktionen sowie ihre Orientierung auf den Sieg als Kriegsziel bedeuten, daß es nicht mehr lediglich um eine Rückkehr zum Status quo geht, wie er vor dem Krieg bestanden hat, sondern von Anbeginn um das Ziel, den Gegner vollständig zu besiegen. Im an Entspannung interessierten Europa müßte ein solches Konzept Schockwellen auslösen. Diese neue Doktrin stellt den politisch-militärischen Konsens in der NATO grundsätzlich in Frage. Erklärtes Ziel der westlichen Allianz ist bislang, im Falle eines bewaffneten Konfliktes die eigenen Grenzen gegen Angreifer zu verteidigen und die Souveränität über das eigene Territorium wiederherzustellen. Erreicht wäre dieses Ziel, wenn der Angriff des Gegners hinter die eigenen Grenzen zurückgeschlagen ist und dieser davon absieht, den Angriff fortzusetzen. Sollen aber darüberhinaus die gegnerischen Streitkräfte gar völlig vernichtet werden, dann wird die Militärstrategie des Bündnisses klar in die Richtung einer offensiven Kriegsführungsstrategie mit einem aggressivem Ziel verschoben. Mit der Erringung des Sieges durch die Vernichtung der östlichen Streitkräfte soll nämlich der Westen in die Lage versetzt werden, den Staaten der WVO aus einer Position der Stärke heraus "Friedensbedingungen" zu diktieren, wie es die Siegermächte des 2. Weltkrieges mit Deutschland getan haben. Die politischen Folgen für die NATO, insbesondere für die Bundesrepublik, bei Übernahme einer derartigen militärischen Doktrin dürften verheerend ausfallen. Hoffnungen auf Entspannung zwischen Ost und West oder speziell auf Erleichterungen im deutsch-deutschen Verkehr müßten endgültig begraben werden.

Militärisch würde die "AirLand Battle" Doktrin für die NATO eine Abkehr von ihrem bisherigen mehr oder weniger statisch angelegten grenznahen Vorverteidigungskonzept bedeuten. Dieses stützt sich primär auf die Zermürbung des Gegners durch die Feuerkraft der eigenen Truppen. Hingegen betont die neue Doktrin des US-Heeres aufgrund ihrer offensiven Orientierung vor allem das Element der taktischen Bewegung von Truppen und das Führen von Gegenangriffen. Mit Gegenangriffen sind auch grenzüberschreitende größere militärische Operationen von NATO-Truppen tief auf östlichem Territorium gemeint. So wird in der amerikanischen Presse berichtet, daß das US-Heer bei der Vorstellung seiner neuen Doktrin in Europa Dias gezeigt habe, auf denen Pfeile militärische Vorstöße repräsentierten, die

rund 160 km weit bis in das Territorium der DDR reichten.(20) Die NATO wäre dann bei jener Art von "Vorwärtsverteidigung" angelangt, wie sie von etlichen konservativen Politikern und Militärs schon lange gefordert wird. Besonders für die Bundesrepublik, die immerhin rund die Hälfte des Bündnis-Kontingents an Truppen stellt, ist dies eine politisch höchst brisante Angelegenheit. Eine derartige offensive Kriegsführungsstrategie der NATO, die notwendig eine entsprechende offensive Strukturierung und Bewaffnung ihrer Streitkräfte nach sich zöge, würde das historisch begründete Mißtrauen der UdSSR gegenüber dem Westen erheblich steigern und in der Folge das Risiko eines bewaffneten Konflikts mit der WVO beträchtlich erhöhen. Dies umso mehr, als der Osten schon seit längerem eine ähnliche Strategie der "Vorwärtsverteidigung" besitzt.

Um weiter die mit einer militärischen Offensive verbundenen militärischen Vorteile auszunutzen, müßte jede Seite noch möglichst vor der anderen ihre militärischen Mittel frühzeitig und massiv einsetzen. Dadurch würde die Gefahr eines von Ost und West geführten Präemptivkrieges (ein Krieg, der in der Annahme begonnen wird, ein Angriff stehe unmittelbar bevor) beträchtlich steigen. Gut verdeutlichen läßt sich diese Gefahr anhand des Konzeptes des "erweiterten Gefechtsfeldes" der "AirLand Battle" Doktrin, welches den Bereich militärischer Operationen der NATO erheblich ausdehnen und dadurch eine Reihe neuer militärischer Möglichkeiten eröffnen würde. Laut diesem Konzept ist es notwendig, besonders die Hauptflugbasen der östlichen Allianz innerhalb einer äußerst kurzen Zeit nach Ausbruch von Feindseligkeiten zu zerstören, damit die dort stationierten Kampfflugzeuge nicht mehr in das Geschehen eingreifen können. Das erzeugt den Zwang, unmittelbar bei Kriegsbeginn - oder kurz davor - diese Angriffe zu führen, was faktisch auf Präemptivschläge hinausläuft. Sollen aber die wichtigsten Flugstützpunkte so früh wie möglich zerstört werden, dann müßte den militärischen Befehlshabern auf der Korps- oder auch Divisionsebene vorab die Befugnis gegeben werden, Angriffe auf diese Flugplätze bei den ersten Anzeichen einer Aggression des Ostbündnisses in ihrem Sektor zu starten, vorzugsweise bevor noch die ersten Truppen des Warschauer Paktes die Grenze überschreiten. Hätte ein Befehlshaber eine derartige Befugnis, könnte er so frühzeitig einen Angriff befehlen, daß das nationale Oberkommando und die NATO-Gremien ihre Einschätzung der Konfliktsituation noch nicht fertiggestellt haben. Auf die Notwendigkeit solcher frühzeitigen massiven Angriffe gegen die östli-

chen Hauptflugbasen und die sowjetischen Truppen der "zweiten Staffel" bei den ersten Anzeichen von Konzentrationen weisen auch konservative Militärpublizisten hin. Sie betonen gleichermaßen, daß diese Schläge noch vor dem Angriff der "ersten Staffel" wünschenswert seien. (21)

Die "AirLand Battle" Doktrin mit ihrem impliziten Ruf nach Präemptivschlägen würde die Zeitspanne für ein politisches Krisenmanagement der NATO drastisch vermindern. Es würden nach Maßgabe der Generäle frühzeitig militärische Tatsachen geschaffen, die wahrscheinlich in der Folge zu einer schnellen Eskalation des Konfliktes führen und noch möglichen politischen Lösungen den Boden entziehen werden. Eine Militärdoktrin wie "AirLand Battle" wird zu einem größeren Maß an Instabilität im Falle einer Krise zwischen Ost und West führen und somit deutlich die Kriegswahrscheinlichkeit erhöhen.

Eine weitere schwerwiegende Konsequenz der neuen US-Heeresdoktrin wäre für die NATO die einschneidende Änderung der Einsatzprinzipien und Funktion von taktischen Nuklearwaffen. Im Rahmen dieser Doktrin würden die taktischen Nuklearwaffen des westlichen Bündnisses nicht mehr ein defensives, letztes Mittel zur Abwehr einer konventionellen Niederlage sein, sondern zu offensiven Kriegsführungswaffen werden, die zudem noch frühzeitig und bei einem regional auf Europa begrenzten Krieg abgekoppelt von dem amerikanischen strategischen Nuklearpotential eingesetzt werden sollen. Ihre Funktion als politische Abschreckungswaffen träte in den Hintergrund. Statt die nukleare Einsatzschwelle zu erhöhen, senkt die "AirLand Battle" Doktrin sie. Derselbe Sachverhalt gilt auch für die chemischen Waffen. Für Westeuropa und insbesondere die Bundesrepublik hätte die Verwirklichung dieses "integrierten" Aspekts von "AirLand Battle" sicherheitspolitisch fatale Konsequenzen - der begrenzte Nuklearkrieg, der letztlich eine Zerstörung der Existenzgrundlagen der europäischen Gesellschaften bedeutete, würde ein bedrohliches Stück näher rücken.

Eine Übernahme der "AirLand" Battle Doktrin würde überdies für die NATO einen neuen Rüstungsschub vor allem mit technologisch hochentwickelten konventionellen Waffen bedeuten, weil sonst der Strategie die militärisch notwendigen "Zähne" fehlten. Die Folge wäre eine neue, gefährliche Runde im Rüstungswettlauf zwischen Ost und West.

Zugleich hätte solch eine Entwicklung höchstwahrscheinlich auch äußerst nachteilige Folgen für den Bereich Rüstungskontrolle und Abrüstung. Die Chancen für Abkommen in diesem Bereich dürften dann auf Null sinken. Die

negativen Konsequenzen einer offensiven Militärdoktrin für Rüstungskontrolle lassen sich gut an den Wiener Verhandlungen über Truppenreduzierungen in Mitteleuropa (MBFR) verdeutlichen. Mit Hinweis auf die begonnene Stationierung der nuklearen Mittelstreckenwaffen der NATO hat die östliche Seite kürzlich die schon seit zehn Jahren andauernden MBFR-Verhandlungen unterbrochen. Ein wesentliches Hindernis stellt dort bislang u.a. die "offensive Verteidigungsstrategie" oder "Vorwärtsverteidigung" der WVO dar. Will die Ostallianz ihre Strategie glaubhaft durchführen können, dann kann sie keine tiefen Einschnitte in ihr Militär- und Rüstungspotential zulassen, weil sonst die militärischen Grundlagen fehlen würden. Geht die NATO zu einer ähnlich offensiv orientierten "Verteidigungsstrategie" über, werden beide Seiten keinen Spielraum für substantielle Rüstungsreduzierungen mehr haben. (22)

Der "Rogers-Plan" kann als Versuch der USA angesehen werden, den europäischen Verbündeten die Grundelemente des "AirLand Battle" Konzeptes sozusagen "scheibchenweise" zu verkaufen: Zuerst das Prinzip der Offensive und das "erweiterte Gefechtsfeld". Vermarktet wird dieser ganze Vorgang noch unter dem öffentlichkeitswirksamen und der Friedensbewegung scheinbar entgegenkommenden Stichwort einer "Konventionalisierung" der NATO-Strategie. Die Absicht der "AirLand Battle" Doktrin läuft genau entgegengesetzt und Rogers erwähnte ausdrücklich, daß er auch bei Verwirklichung des Konzeptes auf keinem Fall auf die Option des nuklearen Ersteinsatzes seitens der NATO verzichten will. "Rogers-Plan" und "AirLand Battle" sind zwei eng zusammenhängende Elemente eines Strategiekonzeptes der USA für die Änderung der Militärdoktrin des westlichen Bündnisses. Bezeichnenderweise sprach Rogers zu Beginn der Propagierung "seines" Plans einmal davon, daß dieser ein "Sub-Konzept" von "AirLand Battle" sei. (23)

Wer wird die Oberhand gewinnen in der NATO?

Aufgrund der amerikanischen Vormachtsstellung im westlichen Bündnis steht zu befürchten, daß sich die "AirLand Battle" Doktrin oder der "Rogers-Plan" in der NATO durchsetzen wird. Bis zum heutigen Zeitpunkt haben die Westeuropäer immer nur das nachvollzogen, was die amerikanischen Militärstrategie-Planer schon einseitig vorentschieden haben: zuerst die Strategie der "massiven Vergeltung", danach die der "flexiblen Antwort", welche die USA allerdings erst nach langwierigen und heftigen Auseinandersetzungen mit den Verbündeten durchsetzen konnten. US-Militärs

haben bereits betont, daß es keinen Sinn macht, die "Luft-Land-Schlacht" nur an einer Stelle der Front durchzuführen und an einer anderen nicht. Das sei eine verschwendete Mühe. Vielmehr setzt die erfolgreiche Ausführung der "AirLand Battle" Doktrin in Europa notwendig voraus, sämtliche militärische Ressourcen der NATO einheitlich in dieses amerikanische Einsatzkonzept zu integrieren. Dadurch wird für die westeuropäischen Mitgliedsstaaten verstärkt die Frage der politischen Souveränität über ihre militärischen Machtmittel aufgeworfen.

Einen ersten offiziellen Anlauf zur Durchsetzung der "AirLand Battle" Doktrin unternahm die amerikanische Regierung im Dezember 1982 auf der Ministertagung des Verteidigungs-Planungsausschusses der NATO.(24) Inzwischen haben die USA aber schon wichtige Bausteine einer neuen Militärstrategie, die als "AirLand Battle" konkretisiert wurde, in der NATO durchgesetzt: das Langfristige Verteidigungsprogramm, die Verstärkung des POMCUS-Programms, den "Wartime Host Nation Support", den "Master Restationing Plan" sowie die Beschaffung von AWACS.

Im August 1982 setzte der Inspekteur des Heeres der Bundeswehr, Glanz, offensichtlich ohne Wissen der damaligen politischen Führung seine Unterschrift unter ein Dokument mit dem Titel "AirLand Battle 2000", das auch die Unterschrift des Stabschef des US-Heeres, Meyer, trägt. Glanz stimmte mit seiner Unterschrift den grundlegenden operativen Prinzipien von "AirLand Battle" zu. Allerdings ist in diesem Dokument, bei dem es sich um eine gekürzte und für den europäischen Gebrauch "bereinigte" Fassung eines längeren Dokumentes des US-Heeres mit demselben Titel handelt, die brisante Frage der Revision der Einsatzgrundsätze von taktischen Nuklearwaffen noch ausgeklammert. Mit der Unterschrift von Glanz sind die USA hinsichtlich der Durchsetzung von "AirLand Battle" ein wesentliches Stück weitergekommen. So kann die amerikanische Regierung nun darauf verweisen, die Bundesrepublik habe der neuen Doktrin prinzipiell ja schon zugestimmt. Im Hinblick auf die Stellung der Bundesrepublik in der NATO ist dies äußerst bedeutsam.(25)

Ob allerdings "AirLand Battle" oder "Rogers-Plan" so funktionieren werden, wie die Militärs sich das denken, ist fraglich. Mittlerweile wurde von verschiedenen "Militärexperten" Kritik an diesen Konzepten geäußert. Die Kritik zielt hauptsächlich auf die militärische "Logik" dieser Konzepte und auf die mit ihrer Realisierung verbundenen Kosten.(26)

Unabgesehen von dieser Kritik sind unter friedens- und abrüstungspolitischer Perspektive sowie unter Betonung des Primats der Kriegsverhütung solche militärischen Konzepte wie "AirLand Battle" und "Rogers-Plan" auf jeden Fall abzulehnen. Ihre Verwirklichung in der NATO hätte äußerst nachteilige Effekte für die Abrüstungs- und Entspannungspolitik. Sie ziehen eine Aufrüstung nach sich und erhöhen die Wahrscheinlichkeit eines Krieges beträchtlich, weil dieser einfach denkbarer und ausführbarer gemacht wird. Die "AirLand Battle" Doktrin ist ein "Spiel mit dem Feuer" auf Kosten der Europäer.

Anmerkungen

1) **Weißbuch 1975/1976**. Zur Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und zur Entwicklung der Bundeswehr, Hrsg. vom Bundesminister der Verteidigung, Bonn 1976, S. 20

2) Vgl. exemplarisch Col. Nicholas H. Fritz, Jr., Clausewitz and U.S. Nuclear Weapons Policy, in: Air University Review, Vol. XXXIV, No. 1/1983, S. 18-28

3) Die beiden grundlegenden Dokumente zu "AirLand Battle" und "Air Land Battle 2000" sowie ein Übersichtsartikel zum "Field Manual" 100-5 sind in einer deutschen Übersetzung abgedruckt in: **Die "AirLand Battle" Doktrin**. Eine offensive Kriegsführungsdoktrin für das Schlachtfeld Europa, Bearbeiter: Randolph Nikutta, Frank Henneke, Jo Rodejohann, **Militärpolitik Dokumentation**, 7. Jg., Heft 34/35, Ffm. 1983

4) US Department of the Army, **Field Manual 100-5**, Operations, Washington D.C., 20 August 1982, S. 8-1

5) Ebenda, S. 1-1

6) Ebenda, S. 8-5

7) Vgl. US Army, Operational Concepts, The AirLand Battle and Corps 86, TRADOC Pamphlet 525-5, Fort Monroe, Virg., 25 March 1981, S. 2-20; in deutscher Übersetzung abgedruckt in **Militärpolitik Dokumentation**, Heft 34/35 (Anm. 3)

8) **Field Manual 100-5** (Anm. 4), S. 7-13

9) Vgl. Schaubild in US Army (Anm. 7), S. 4

10) Vgl. William G. Hanne, The Integrated Battlefield, in: Military Review, Vol. LXII, No. 6/1982, S. 34-44; in deutscher Übersetzung abgedruckt in **Militärpolitik Dokumentation** Heft 34/35 (Anm. 3)

11) Vgl. US Army (Anm. 7), S. 2

12) Vgl. ebenda, S. 5

13) **Field Manual 100-5**, S. 7-15

14) Vgl. Martha Wenger, AirLand Battle Doktrin, in: Merip-Reports, January 1983, S. 16

- 15)Vgl. Mary **Kaldor**, Rüstungsbarock, Berlin 1981, S. 131-135
- 16)Vgl. dazu weiter den Aufsatz von Ben **Dankbaar** (Die Luftlandschlacht: Militär im nachnuklearen Zeitalter) in **Militärpolitik Dokumentation** Heft 34/35 (Anm.3)
- 17)Vgl. Adalbert **Weinstein**, Das ist der Rogers-Plan, in: FAZ vom 30.11.1983
- 18)Vgl. **NATO's New Strategy: Defend Forward, But Strike Deep**, in: Armed Forces Journal International, Vol. 120, No. 3 (November) 1983, S. 50-68
- 19)Vgl. Bericht der Senatoren S. **Nunn** und D. F. **Bartlett** an den Streitkräfteausschuß des US-Senats vom 24.1.1977 über "Die NATO und die neue sowjetische Bedrohung" (Auszüge), in: Europa-Archiv, Folge 7/1977, S. D159-D169
- 20)Vgl. Michael R. **Gordon**, The Army's "Airland Battle" Doctrine Worries Allies, Upsets The Air Force, in: National Journal, 18 June 1983, S. 1276; in deutscher Übersetzung abgedruckt in **Militärpolitik Dokumentation** Heft 34/35 (Anm.3)
- 21)Vgl. Pierre **Lellouche**, A Revolution in NATO Strategy, in: Newsweek vom 1.11.1982
- 22)Vgl. exemplarisch Randolph **Nikutta**, "Rogers-Plan" und MBFR, in: antimilitarismus information, XIII. Jg., Nr. 7/1983, S. Y86-Y92 sowie Stepan **Tiedtke**, Rüstungskontrolle aus sowjetischer Sicht, Frankfurt/Main u. New York 1980
- 23)Vgl. auch Wolfgang Schwarz, Airland Battle - die neue Heeres-Doktrin der USA und ihre Umsetzung innerhalb der NATO, in: IPW-Berichte, 12. Jg., Nr. 9/1983, S. 14-16
- 24)Vgl. **Kommunique der Ministertagung des Verteidigungs-Planungsausschusses** am 1. und 2. Dezember 1982 in Brüssel, abgedruckt in: NATO-Brief, 30. Jg., Nr. 6/1982, S. 30/31
- 25)Das entsprechende Dokument ist in deutscher Übersetzung abgedruckt in: **Militärpolitik Dokumentation** Heft 34/35 (Anm.3)
- 26)Eine Auswahl von Kritik übenden Texten ist abgedruckt in ebenda